



ÜBERSCHULDUNGSPRÄVENTION

Ergebnisse einer qualitativen Studie

GfK SE im Auftrag des Bankenfachverband e.V.
Nürnberg, April 2016

Agenda



- | | |
|---|-------|
| 1. Studiendesign | S. 3 |
| 2. Key Take-Outs & Lösungsansätze | S. 5 |
| 3. Personenkreise im Fokus der Untersuchung | S. 11 |
| 4. Sozialisation & Auslöser | S. 18 |
| 5. Umgang mit Schulden / Überschuldung | S. 23 |
| 6. Coping-Strategien & Hilfsangebote | S. 39 |

Studiendesign

Überblick über das Studiendesign

Thema	Überschuldungsprävention
Methode	12 persönliche Tiefeninterviews à 1 Stunde
Studienort	Berlin
Feldzeitraum	17. und 18. Februar 2016
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none">• Ein Drittel leicht überschuldungsgefährdete Personen• Ein Drittel mäßig überschuldungsgefährdete Personen• Ein Drittel hoch überschuldungsgefährdete Personen• 50% Frauen und 50% Männer• Alter: 18 bis 69

Key Take Outs & Lösungsansätze



Key Take-Outs I

Die **Personenkreise, die im Fokus der Untersuchung stehen**, lassen sich einteilen in beruflich (noch) nicht Erfolgreiche / Gescheiterte, genussorientierte Egozentriker, Kaufsüchtige, Verdränger und Träumer.

Gründe der Überschuldungsgefährdung sind neben persönlichen Eigenschaften berufliche oder familiäre Probleme, die Ausbildungsfinanzierung, die Steigerung der Konsumanreize und der gesellschaftliche Wertewandel (Genussorientierung).

Das aus dem Elternhaus / in der Kindheit **gelernte Verhalten** tritt später im Rahmen der Sozialisation durch die Peer-Group und die Medien in den Hintergrund.

Die **Schule** spielte früher bei der Vermittlung finanzieller Kompetenzen (bis auf das Rechnen) keine relevante Rolle.

Die **Entwicklung der Überschuldung** ist ein schleichender Prozess. Die meisten Betroffenen realisieren die Ernsthaftigkeit ihrer finanziellen Probleme zu spät.

Die **Verantwortung** für ihre finanzielle Situation sehen die Betroffenen bei sich selbst, was sie allerdings unterschiedlich stark belastet.

Den **Überblick** über ihre finanzielle Situation schätzen die Betroffenen im Schnitt mittelmäßig ein, sind jedoch oft nicht in der Lage, die Höhe ihrer Ausstände oder ihrer Rückzahlungen gemessen am Einkommen zu bestimmen.

Die **Rückzahlungsmoral** ist relativ gering ausgeprägt. Für viele Überschuldungsgefährdete steht weiterhin Konsum im Mittelpunkt. Beruflich (noch) nicht Erfolgreiche / Gescheiterte zeigen die vergleichsweise höchste Rückzahlungsmoral.

Je persönlicher der Kontakt zum Gläubiger, desto stärker die **emotionale Belastung** durch die Schulden.



Key Take-Outs II

Die **Bewertung der finanziellen Situation** fällt zwar negativ aus, viele betrachten sie aber als normal.

Finanzielle Probleme sind ein **Tabu-Thema**, das nur im engsten Familienkreis oder mit besten Freunden besprochen wird – in der **Hoffnung** auf finanzielle Unterstützung, Hilfe zur Selbsthilfe (durch Erweiterung des eigenen Horizonts) oder auf Trost.

Mit anderen tauschen sich Betroffene nicht aus. **Befürchtet** werden Mitleid, Gerede, Pauschalisierung, Ausgrenzung und / oder Verachtung.

Obwohl Überschuldung nicht thematisiert wird, werden **viele Betroffene** vermutet.

In Deutschland wird ein schlechteres **Image** Überschuldeter antizipiert als im Ausland. Dieses negative Bild wird eher der älteren Generation zugeschrieben.

Viele Überschuldungsgefährdete denken zwar über **Einschränkungen** nach, um Geld zu sparen, setzen diese jedoch nur selten um. Ausnahme bilden die beruflich (noch) nicht Erfolgreichen / Gescheiterten.

Viele Überschuldungsgefährdete unternehmen keinerlei **Maßnahmen zur Prävention** zukünftiger Schulden.

Vom eigenen Kreditinstitut möchten die Betroffenen keine **Hilfestellungen / Beratung** annehmen: Sie vertrauen keinem gewinnorientierten Institut.

Die **Schuldnerberatung** wird abgelehnt, da der Titel und die damit verbundenen Negativ-Assoziationen große Ängste auslösen.

Lösungsansätze I

Überschuldungs-Prävention in der Schule

sollte schon im Grundschulalter beginnen:

- **Zahlenverständnis** im Mathematik-Unterricht,
- später **Finanz-Wissen** im Wirtschaftsunterricht
- und die Anleitung zur Entwicklung einer eigenverantwortlichen, selbstbewussten Persönlichkeit im Sozialkunde-Unterricht: Hier – wie auch im ganzen Schulalltag - sollte auf Konsumfallen hingewiesen und **Selbstwertgefühl unabhängig von Marken und Produkten** vermittelt werden.

Wichtig ist dabei die Verbindung aus Theorie und Praxis und die inhaltliche Verzahnung / Kooperation der einzelnen Fachbereiche.

Lösungsansätze II



Finanzüberblick

Um einen besseren Überblick über Finanzen zu schaffen, könnte ein leicht zu installierendes, einfach bedienbares und optisch ansprechendes elektronisches **Buchführungsprogramm** kostenfrei erhältlich sein:

- Nutzer verwaltet Zahlungen / Ausgaben selbst, kann diese kategorisieren.
- Nutzer kann sich selbst Limits setzen und einsehen, ob diese überschritten werden



Da viele Menschen über Einsparungen / Einschränkungen nachdenken, sie dann aber nicht umsetzen können, wäre die Herausgabe einer

- **“Checkliste zum Sparen”** oder zum Thema
- **“Wie widerstehe ich den Verlockungen beim Shopping?”** sinnvoll.

Lösungsansätze III



Hilfe zur Selbsthilfe / Beratung

- Getragen durch eine von Kreditinstituten **unabhängige, nicht gewinnorientierte Institution** wie z.B. Arbeitsamt /Job-Center, Berufsverband oder eine Stiftung
- Freundlicher, positiv besetzter Titel: z.B. “Finanz-Coaching”, “Finanz-Check” etc...
- Vertrauenerweckende Berater: nicht nur fachkompetent, up-to-date und engagiert, sondern auch positiv, frisch, authentisch, empathisch, verständnisvoll und vor allem psychologisch geschult
- Lockeres Ambiente: keine Kleiderordnung, ungezwungene Atmosphäre, individuelle Termine, kein Wartezimmer
- Beratung: umfasst nicht nur pragmatische Finanz-Tipps, sondern bei Bedarf auch **psychologische Unterstützung**
- Bekanntheit und Akzeptanz: entsprechende Kommunikation

Personenkreise im Fokus der Untersuchung

Im Fokus der Untersuchung standen folgende Personenkreise und ihre Schnittmengen.



Beruflich (noch) nicht Erfolgreiche	Genussorientierte Egozentriker	Kaufstüchtige	Verdränger	Träumer
Risikoaffinität / Optimismus	Genuss	Mangelnde Selbstdisziplin	Mangelndes Problembewusstsein	Gleichgültigkeit gegenüber Finanzen
Emotionalität	Convenience	Selbstwert über Besitz	Realitätsferne	Fehlende Strukturen
Anpassungsfähigkeit	Egozentrik	Hohes Qualitätsbewusstsein	Mangelndes Anpassungsvermögen	Mangelnder Realitätsbezug

Der beruflich (noch) nicht Erfolgreiche/Gescheiterte.



Optimismus

Risikoaffinität

Anpassungs-
fähigkeit

Emotionalität

„Mein Name ist Esther. Ich musste mich ganz schön umstellen in den letzten Jahren. Ich bin freiberufliche Architektin – das war immer mein Traumjob. Es lief früher immer gut. Ich hatte viele Jobs - oft auch in anderen Städten - und hab manchmal über 15 Stunden am Tag für meine Auftraggeber an Wettbewerben gearbeitet. Meine Eltern haben zwar gesagt, ich soll mal was zurücklegen, aber ich hab lieber zweimal pro Jahr Urlaub gemacht.

Dann hab ich ein Kind bekommen. Ich bin alleinerziehend. Und dann war nichts mehr mit Flexibilität und mal eben in München arbeiten, oder bis Mitternacht am Wettbewerb basteln. Ich konnte viele Jobs nicht mehr annehmen.

Und die Kosten sind mit 2 Personen natürlich auch gestiegen, obwohl wir nur 1,5 Zimmer haben. Mein Dispo ist ziemlich ausgereizt. Ich habe gelernt, mich sehr einzuschränken: Ich gebe viel weniger Geld aus für Kleidung und Weggehen. Wichtig ist mir aber – besonders für meine Tochter – gesundes Essen aus dem Bioladen...und gepflegtes Aussehen. Aber wenn das auch nicht mehr geht, kauf ich alles beim Aldi und geh nur noch 2mal im Jahr zum Friseur.

Meine Eltern haben mir schon Geld zugesteckt, damit ich die Phase bis zum nächsten Auftrag überbrücken kann. Ich bin guter Hoffnung. Da kommt sicher wieder was. Und ich hab auch dazugelernt: In Zukunft leg ich mir Geld zurück!“

Der genussorientierte Egozentriker.



Genuss

Convenience

Egozentrik

„Ich bin Boris. Ich studiere, aber mein BAföG ist ausgelaufen. Ich esse gern gut in diversen Cantinas. Selber kochen ist nicht so meins. Klar bin ich immer am Rand vom Dispo. Klappt aber immer irgendwie. Rechnungen, die ich nicht bezahlen kann, schicke ich zu meiner Mutter.

Meine Eltern hatten früher mal viel Geld – glaub ich. Dann haben die sich irgendwie verkalkuliert. Aber ich war das gewohnt, mit dicken Autos rumzufahren und immer im Urlaub zu sein. Jetzt will ich mich auch nicht einschränken. Das Leben ist zum Leben da und nicht zum Sparen. Ich versteh die Typen nicht, die ewig auf alles verzichten, nur um sich dann so'n Fahrrad zu kaufen. Einfach blöd! Würd ich nie machen...

Wenn ich Schulden habe, belastet mich das kaum. Es würd mich viel mehr belasten, wenn ich nicht mehr weggehen könnte: essen, trinken... Außerdem war ich positiv überrascht, wie günstig die Überziehungszinsen letztes Jahr waren.

Ein Kumpel, der mir mal Geld geliehen hat, hat mich mal auf meine ausstehenden Schulden angesprochen. Hab ihm dann was zurück gegeben, aber der hat eigentlich genug. Der hat ein Stipendium.“

Der Träumer.



**Gleichgültigkeit
gegenüber
Finanzen**



**Fehlende
Strukturen**

**Mangelnder
Realitätsbezug**

„Ich nenne mich Bruno. Ich würde mich als Erfinder oder kommerzieller Künstler bezeichnen. Ich habe mal besondere Lacke entwickelt, aber irgendwann lief das nicht mehr so gut. Dann bin ich von Köln nach Berlin gegangen. Da war ja alles so günstig. Und ich hatte mir fest vorgenommen, hier Millionär zu werden.

Dann hab ich so einiges angefangen, aber das war alles nicht so lukrativ. Seit einiger Zeit hab ich aber ein neues Projekt. Ich vergolde Kohlestücke hier aus Berlin... Das kostet natürlich... und ich bin nicht immer so flüssig. Mit Geld und Zahlen hab ich's eh nicht so. Ich war mal reich, jetzt bin ich arm...da fehlt einem dann auch im Geiste ein bisschen die Energie...wenn ich meine Rechnungen nicht zahlen kann, dann unterstützt mein Bruder mein Projekt.

Ja, der Bank schulde ich auch Geld. Wieviel, weiß ich gar nicht. Aber die haben ja genug.

Ich brauch für mich selbst kaum Geld. Ich wohne zur Untermiete. Ich brauch auch kaum Klamotten – solange die alten noch halten. Aber Essen ist mir wichtig. Und meine Bewegung. Jeden Abend mach ich meinen Gang, kauf mir was zu essen. Und dann geh ich noch in die Kneipe. Da bin ich eigentlich jeden Tag – Kaffee krieg ich da umsonst. Die wissen ja, dass ich nicht viel Geld hab. Nur das Bier muss ich bezahlen. Aber da trink ich immer nur eins.“

Der Kaufsüchtige.



**Mangelnde
Selbstdisziplin**



**Selbstwert
über Besitz**

**Hohes Qualitäts-
bewusstsein**

„Ich heiße Nicole und bin Lehrerin am Gymnasium. Ich weiß, dass ich über meine Verhältnisse lebe. Ich geh auch gar nicht bewusst shoppen, sondern entdecke einfach immer so viele schöne Sachen, wenn ich bloß spazieren gehe. Und Sonderangebote sind für mich besonders verlockend. Letzte Woche habe ich superschöne Bettwäsche gekauft, weil sie 50% reduziert war. Dabei brauch ich gar keine. – Aber ich mag einfach alles, was schön ist...und ich achte auch auf gute Qualität ... und Marken.“

Meine Freundinnen kommen besser mit ihrem Geld klar, obwohl die meisten weniger verdienen. Dann ist es mir peinlich, von denen Geld zu leihen. Eine meiner Freundinnen ist richtig streng mit mir und ermahnt mich immer wieder, nicht soviel Geld auszugeben. Ich finde das gut. Sie hat ja Recht. Das geht dann ein paar Tage gut, aber dann werde ich wieder schwach...

Ich hab das von meinem Vater. Meine Mutter und mein Bruder haben dafür wenig Verständnis. Die sind anders. Von denen würd ich mir auch kein Geld leihen. Ich geh dann lieber zur Bank.

Mit meinem Mann red' ich da auch nicht so im Detail drüber. Das Problem war ja schon vorher da. Wir haben getrennte Konten, und das ist auch gut so.“

Der Verdränger.



**Mangelndes
Problembewusstsein**



Realitätsferne

**Mangelndes
Anpassungsvermögen**

„Ich heiße Carlo. Ich bin Single. Ich treffe gern Leute, geh gern raus...und achte auf gesunde Ernährung. Ich arbeite als Sprecher und Moderator.

.
Sie wollen wissen, wie es bei mir finanziell aussieht? Ich würde mal sagen ... gerade eher mau... Woran das liegt? Hmmm... Momentan läuft das Geschäft nicht ganz so gut. ...Ja, und da fällt mir ein, ich hab auch noch nicht alle Rechnungen geschrieben. ... Das ist mir irgendwie lästig. Eigentlich bräuchte ich jemanden, der sich um sowas kümmert. Ich hab auch mal angestellt gearbeitet, aber das ist überhaupt nicht mein Ding. Nein, da wird mir vorgeschrieben, von wann bis wann ich arbeiten muss.

Ich kauf mir auch mal ganz gern schöne Sachen: so technisches Zeug oder auch Klamotten – naja, eigentlich ist mein Kleiderschrank ja schon voll...

Also finanziell läuft es jetzt schon länger nicht mehr so gut. Aber ich denke, das wird schon wieder irgendwie. Einschränken würd ich mich jetzt erstmal nicht. Eine kleinere Wohnung kommt nicht in Frage. Und auch sonst: Nee, da überzieh' ich lieber mal das Konto. Oder leih' mir was von Freunden. Oder nehm' einen Kredit auf. Mit meinen Eltern sprech' ich nicht darüber. Das ist bei uns kein Thema.“

Sozialisation & Auslöser

Erziehung versagt manchmal. Das soziale Umfeld und die Medien prägen den Umgang mit Finanzen stark.



Erziehung und Kindheit

- Meist wurde ein **gewissenhafter Umgang mit Geld vorgelebt**:
 - Führung eines Haushaltsbuchs / Ausgabenkontrolle
 - Sorgsames Abwägen bei Kaufentscheidungen
- Kredite wurden nur für Immobilien und Autos akzeptiert und schnellstmöglich zurückgezahlt.
- Kinder hatten keine Schulden bei anderen Kindern.
- Viele Kinder mussten für ihr Geld arbeiten.
- Ausnahmen: Laxer Umgang mit Geld oder Armut im Elternhaus

“Meine Mutter hat alles ganz penibel aufgeschrieben. Die hatte immer den Überblick. Meine Geschwister haben das heute auch, ich wohl eher nicht.”

“Als ich Lehrerin wurde, waren alle anderen verbeamtet – nur ich nicht. Aber ich war ja mit denen unterwegs und habe das gleiche ausgegeben, auch wenn ich nicht so viel hatte...”



Späteres soziales Umfeld / Medien

- Besser situiertes Umfeld animiert zu höheren Ausgaben.
- Höhere Ausgaben, um dazu zu gehören, akzeptiert, anerkannt oder bewundert zu werden
- Höhere Akzeptanz von Genuss-Orientierung

Vereinzelt prägen konkrete Erlebnisse den Umgang mit Finanzen – aber nicht immer nachhaltig.



Erlebnisse, die zum Sparen / Haushalten animieren

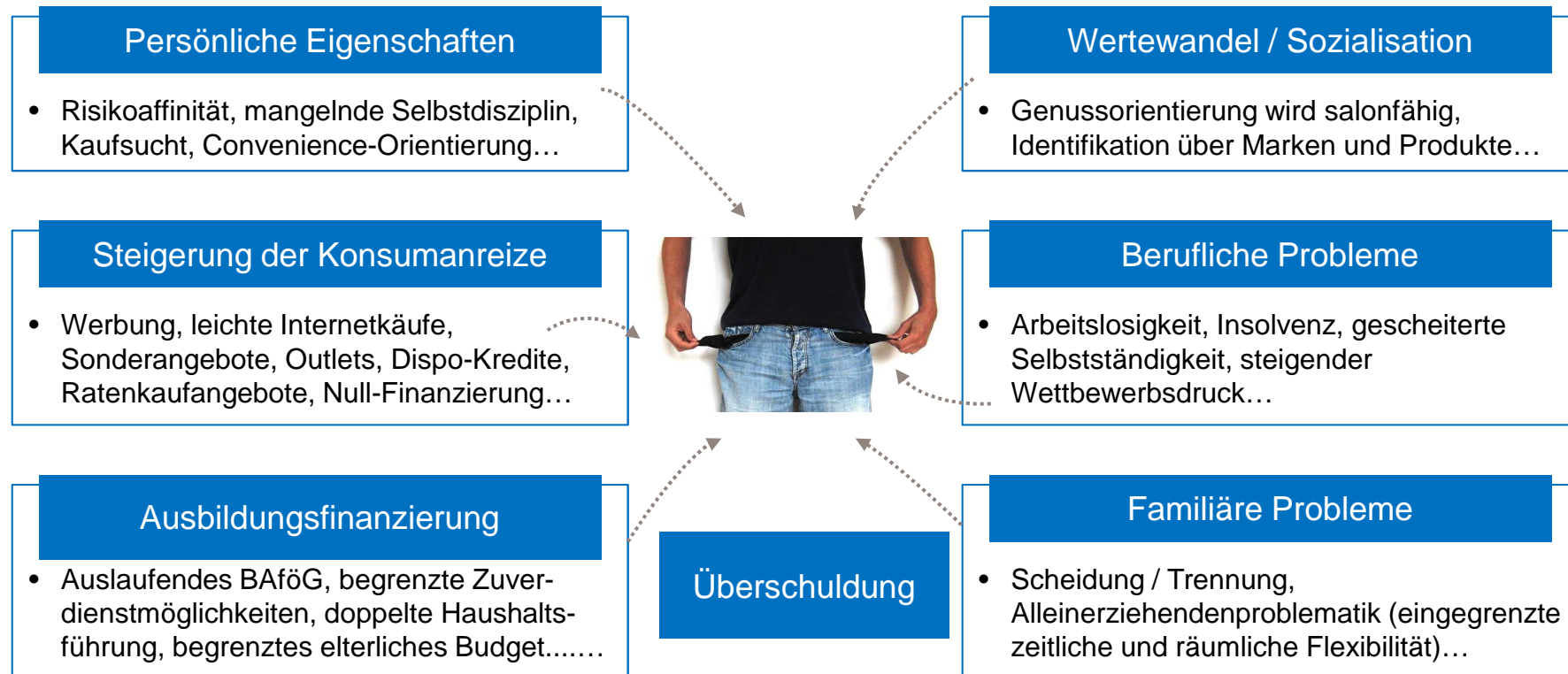
- „Meine Schwiegermutter hat mir erzählt, dass sie früher ihr monatliches Einkommen auf 4 Briefumschläge – jeweils einen pro Woche - aufgeteilt und zugeklebt hat: So hat das Geld bis zum Monatsende gereicht.“
- „Wir saßen manchmal im Dunkeln in der Küche, weil meine Mutter den Strom nicht immer bezahlen konnte.“
- „Buchführung in der Berufsschule.“



Erlebnisse, die zum Ausgeben animieren

- „Meine Mutter hat nur gelacht, wenn sie mal wieder eine Rechnung nicht bezahlen konnte, aber wir haben immer gut gelebt.“
- „Ich habe gelernt, dass immer irgendwer für mich bezahlt. Rechnungen, die ich nicht bezahlen kann, schick ich meiner Mutter oder meiner Oma.“
- „Ich war positiv überrascht, wie wenig Geld letztes Jahr für Überziehungszinsen draufgegangen ist.“
- „Als ich einen neuen Job hatte, haben die sofort meinen Dispo erhöht. Das hab ich gleich genutzt...!“
- „Als ich mein erstes Geld nach Hause gebracht hab, haben meine Verwandten, die alle im Krieg waren, nur gelacht und gesagt: Papier kann man nicht essen!“

Auslöser der Überschuldung sind neben persönlichen Eigenschaften auch viele äußere Faktoren.



Die Entwicklung der Überschuldung ist ein schleichender Prozess.



Leichte Überschuldung

- Konto wird immer wieder überzogen.
- Rechnungen werden geschoben, erst nach Mahnung bezahlt.
- Privat werden kleine Summen geliehen.

Kann häufig von Eltern oder Verwandten abgefangen werden, wird von der restlichen Außenwelt nicht bemerkt

Hohe Überschuldung

- Schulden können aus eigener Kraft kaum noch beglichen werden.
- Dispo wird gestrichen.
- Besuch vom Gerichtsvollzieher

Kann nur noch sehr schwer abgefangen werden, wird von der Außenwelt bemerkt

Mittelmäßige Überschuldung

- Kontostand ist dauerhaft am Limit.
- Mahngebühren fallen an.
- Rechnungen platzen.
- Größere Summen werden privat geliehen oder Kredite aufgenommen.

Kann nur mit Mühe abgefangen werden, wird von der Außenwelt aber kaum bemerkt



Umgang mit Schulden / Überschuldung

In der Regel sehen sich alle Überschuldungsgefährdeten selbst für ihre Lage verantwortlich.



Die **Hauptverantwortung** sehen die betroffenen Personen **bei sich selbst**: Fehlverhalten bedingt durch Persönlichkeitsdispositionen...

- Unkontrolliertes Shopping
- Unaufmerksames Lesen von Verträgen
- Mangelndes Einschränkungsverhalten
- Fehlende Realisierung des Problems / lang anhaltende Passivität



...oft in **Verbindung** mit **unangenehmen Ereignissen** / Schicksalsschlägen

- Gescheiterte Beziehung / ungeplantes Kind
- Gescheiterte Selbstständigkeit
- Arbeitslosigkeit
- Auslaufendes BAföG



In den "Moments of Truth" belastet diese Verantwortlichkeit Verdränger, Kaufsüchtige und beruflich (noch) nicht Erfolgreiche mehr als genussorientierte Egozentriker und Träumer.

Überschuldungsgefährdete schätzen ihren Überblick über ihre Finanzen mittelmäßig ein.



Selbsteinschätzung zum Überblick über die eigene finanzielle Situation*

Beruflich (noch) nicht Erfolgreiche	ziemlich gut bis mittelmäßig
Genussorientierte Egozentriker	mittelmäßig
Kaufsüchtige	mittelmäßig
Verdränger	ziemlich lückenhaft bis schlecht
Träumer	ziemlich gut bis mittelmäßig



Während beruflich (noch) nicht Erfolgreiche ihren finanziellen Überblick eher unterschätzen, tendieren Träumer zur Überschätzung. Der finanzielle Überblick scheint unabhängig vom Überschuldungsgrad zu sein.

*auf einer Skala von 1 bis 5 (1=sehr gut, 2= ziemlich gut, 3=mittelmäßig, 4=ziemlich lückenhaft, 5=schlecht)

Die Rückzahlungsmoral der meisten Überschuldungsgefährdeten ist eher gering ausgeprägt.



Fiktive Verwendung eines Lottogewinns in Höhe von 5.000,- €

Beruflich (noch) nicht Erfolgreiche	Großteil als Puffer zurück-/anlegen + kleiner Urlaub + (Teil der) Schulden wird beglichen
Genussorientierte Egozentriker	Konsum (neues Auto / Kleidung / Computer), Schulden werden nicht beglichen
Kaufstüchtige	Konsum (Kleidung, High-Tech), Teil des Dispos wird gedeckt
Verdränger	Schulden begleichen + Urlaub
Träumer	Investition in das eigene „Projekt“ , Schulden werden nicht beglichen



Soziale Erwünschtheit! Die "Verdränger" geben zwar in der Interviewsituation an, zunächst ihre Schulden zu begleichen, ob sie es jedoch tatsächlich umsetzen würden und nicht erneut verdrängen, bleibt sehr fraglich.

Zunächst assoziieren die meisten Überschuldungsgefährdeten mit einem Lottogewinn weitere Ausgaben.



Fiktive Verwendung eines Lottogewinns in Höhe von 5.000,- €



Je höher die Überschuldung ist und je geringer der Anteil der Schulden, die durch den Gewinn gedeckt werden könnten, desto stärker die Tendenz, den Gewinn nicht zur Tilgung einzusetzen.

Je persönlicher der Kontakt zum Gläubiger,
desto unangenehmer die Schulden.



Öffentliche Institutionen:

- **Gebühren, die ungerechtfertigt (hoch) erscheinen**

“Was die GEZ verlangt, ist eine Frechheit. Da schmerzt mich eine bezahlte Rechnung mehr als eine unbezahlte.“

Unternehmen:

- **Je kleiner und sympathischer das Unternehmen, desto belastender die Schulden**

“Wenn ich Zalando was schulde, ist das zwar blöd, aber ich schädige ja keine Person. Wenn ich aber bei Inge um die Ecke nicht zahlen kann, dann ist das schon ein Problem – auch für sie.“

Familie / Freunde:

- **Zinslose Kredite / Schaden**
- **Angst, die Zuneigung des Gläubigers zu verlieren**

“Gegenüber meinen Freunden ist mir das super unangenehm. Die müssen sich dann einschränken, weil sie mir was geliehen haben.“

weniger belastend

stärker belastend

Kreditinstitute:

- **Kein gefühlter Schaden**
- **Keine konkrete Person wird geschädigt**

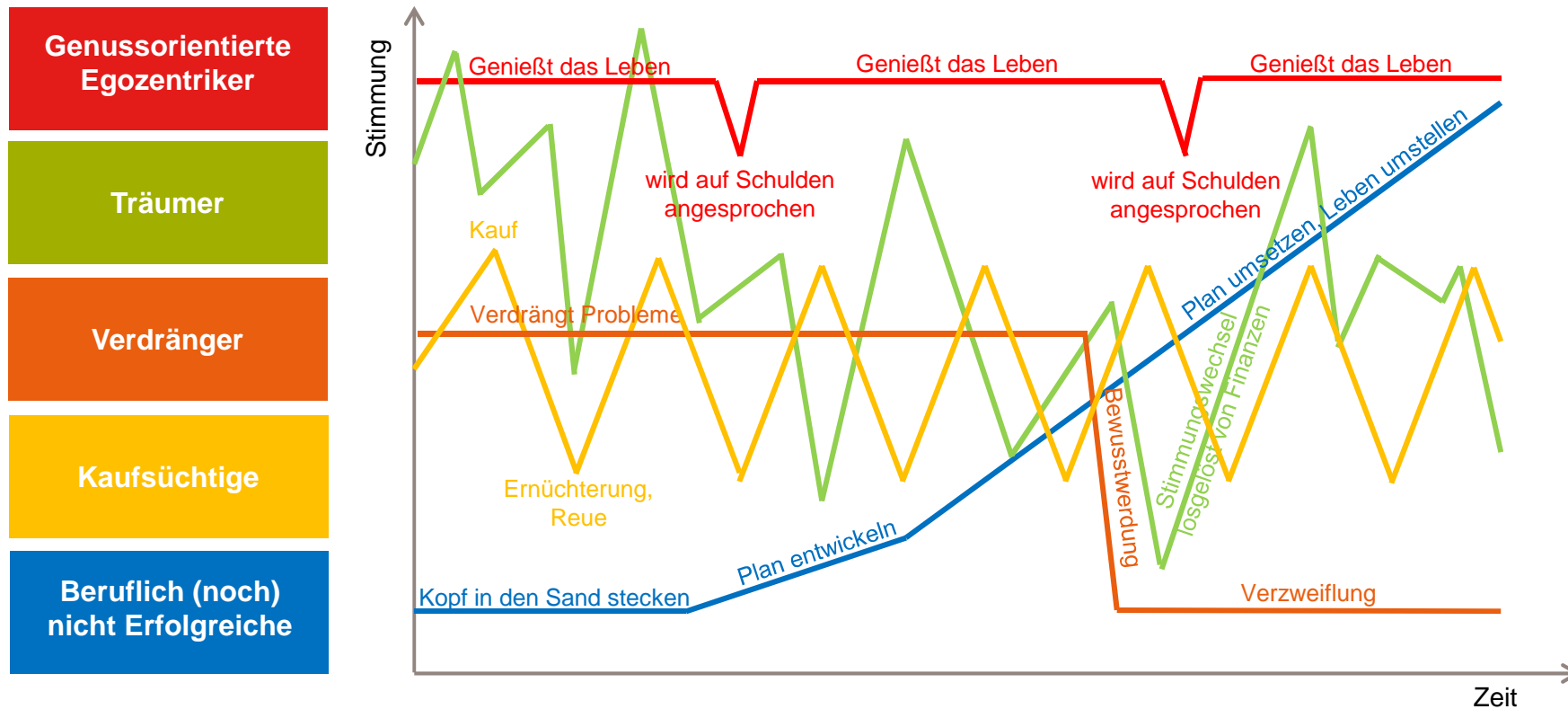
“Wenn ich mich verschulde, machen die doch Gewinn mit mir. Da hab ich doch kein schlechtes Gewissen.“

Vermieter:

- **Gefühlter Schaden**
- **Peinlich, Angst vor unangenehmen Begegnungen**

“Meinen Vermieter kenne ich schon seit Jahren. Das ist mir total peinlich, wenn ich die Miete nicht zahlen kann.“

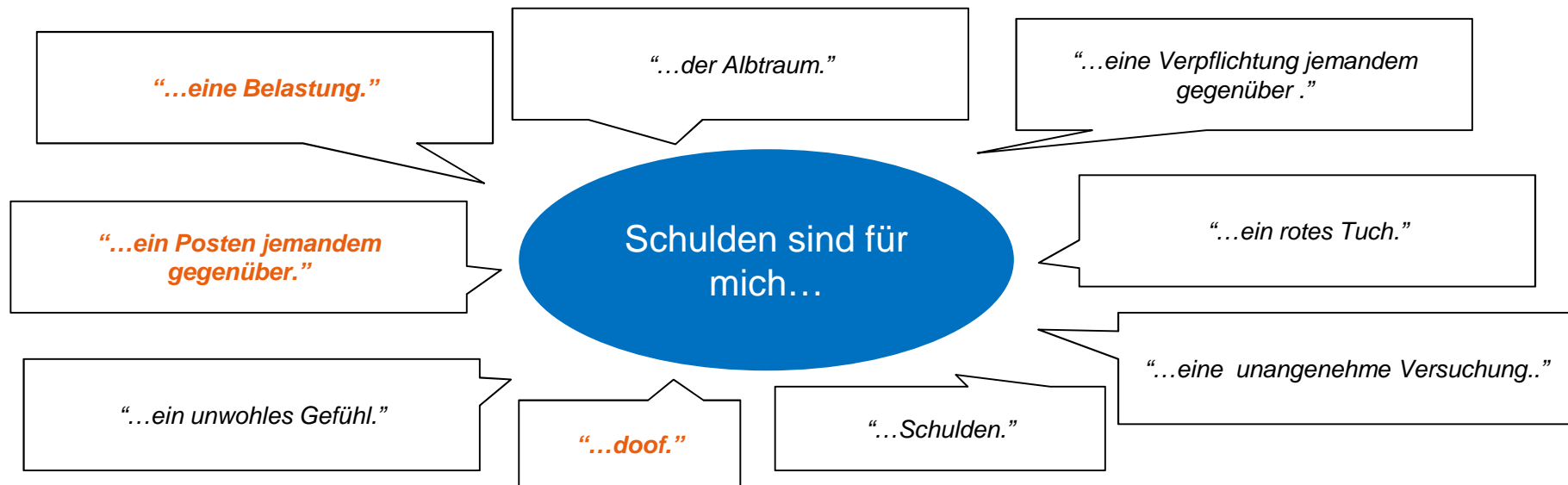
Die Stimmungsbarometer Überschuldungsgefährdeter unterscheiden sich je nach persönlicher Disposition.



Schulden sind für die meisten Überschuldungsgefährdeten belastend.



Ergebnisse der Satzergänzungsübung

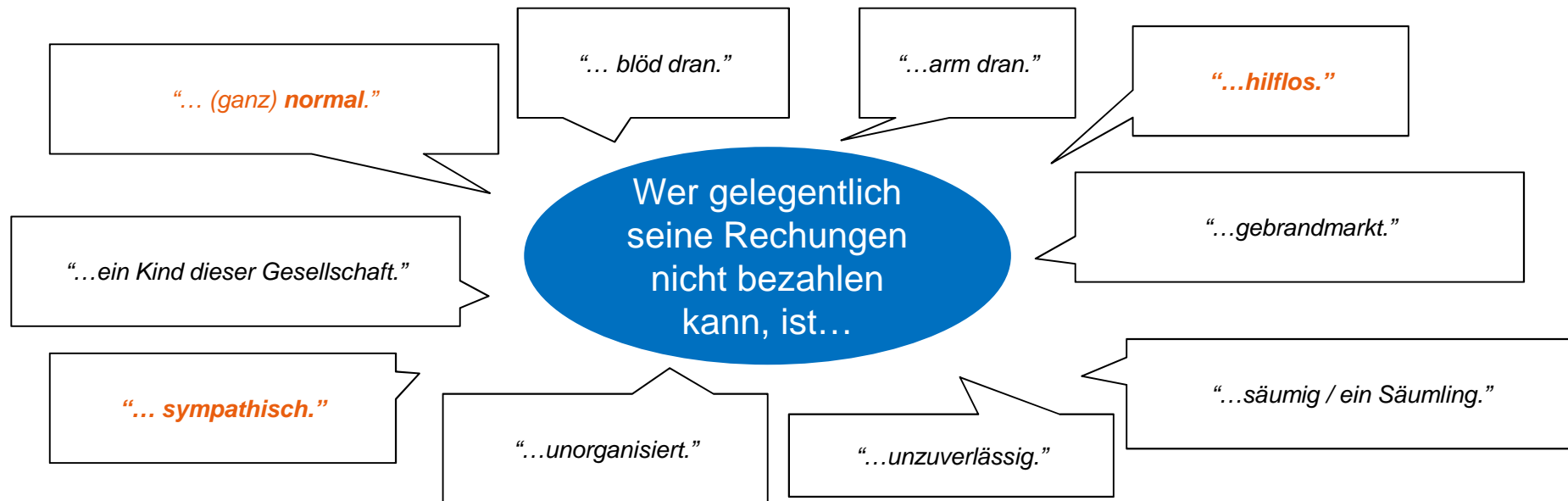


Schulden werden – wenn sich mit ihnen auseinandergesetzt wird - meist **als Belastung wahrgenommen**.
Genussorientierte Egozentriker bewerten Schulden zwar als unangenehm, aber **weniger belastend** als andere.

Die meisten Überschuldungsgefährdeten sehen ihre Situation negativ, viele betrachten sie aber als normal.



Ergebnisse der Satzergänzungsübung



Beruflich (noch) nicht Erfolgreiche / Studenten halten es häufiger als andere für die **Normalsituation**, dass Rechnungen nicht bezahlt werden können.

Je persönlicher der Kontakt zum Gläubiger,
desto intensiver die empfundenen Emotionen.



Ergebnisse der Satzergänzungsübung

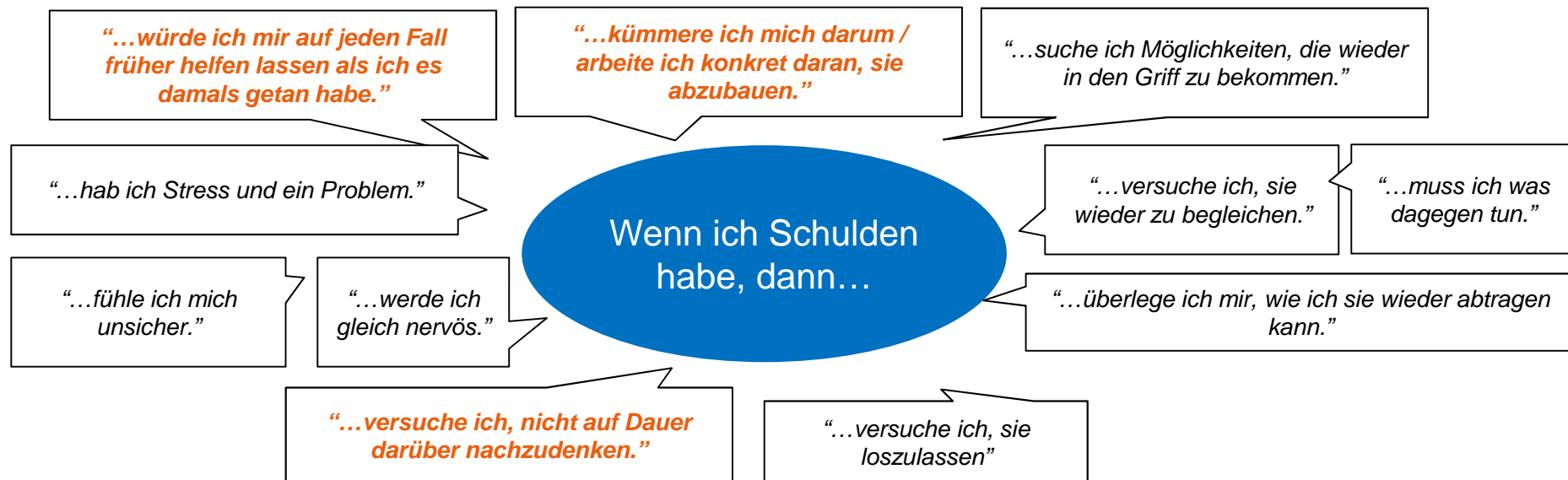


Während **Kreditinstituten**, die am Kredit verdienen, **kaum Emotionen** entgegen gebracht werden, fühlen sich Überschuldungsgefährdete gegenüber **Verwandten** oder engen **Freunden** als Gläubigern deutlich **schuldiger** oder dankbarer.

Überschuldungsgefährdete fühlen sich meist unsicher und versuchen, ihre Situation zu deeskalieren.



Ergebnisse der Satzergänzungsübung



Mit dem Gefühl der **Unsicherheit** versuchen die meisten Überschuldungsgefährdeten, ihre Schulden zunächst aus eigener Kraft zu **begleichen** oder geben dies zumindest an. **Verdränger schieben** das Problem einfach **von sich**.

Gegenüber ihren eigenen Schuldnern empfinden Überschuldungsgefährdete hohe Toleranz.



Ergebnisse der Satzergänzungsübung



Diese Situation wird von vielen als **hypothetisch** erlebt. Das eigene Verhalten wird so beschrieben, wie Überschuldungsgefährdete es sich selbst von ihren Gläubigern wünschen.

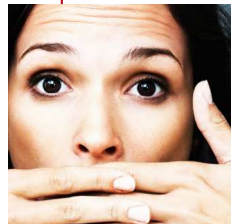
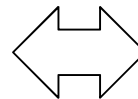
Austausch zur finanziellen Lage bleibt Tabu-Thema, obwohl man viele Betroffene vermutet.



Seltener Austausch über finanzielle Probleme

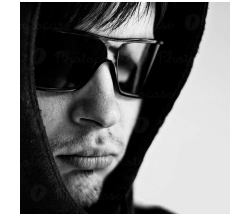
Größere Überschuldung

- **Schambesetztes** Thema: verrät Schwäche, Unstrukturiertheit
- Nur im **engsten Kreis** diskutiert (Eltern und / oder Geschwister und / oder 1-3 allerbeste Freunde)
- Kein Austausch mit Bekannten / Arbeitskollegen -> Angst vor Gerede/Ausgrenzung/Diskriminierung
- Keine Diskussion in sozialen Netzwerken, Thema zu privat / unangenehm -> Angst vor Ausgrenzung
- Keine Information über Blogs, da die Betroffenen unbekannt und keine Experten sind -> Angst vor zusätzlicher Verunsicherung
- Nur in Notsituationen: Austausch mit dem Kreditinstitut -> Angst vor finanziellen Sanktionen



Kleinere Schulden / überzogenes Konto

- Mehr und mehr **gesellschaftsfähig** – speziell in der jüngeren Generation / unter Studenten.
„Immer nur sparen ist doch spießig. Man muss das Leben auch mal genießen.“
- Es wird **vermutet**, dass sehr viele Menschen überschuldet sind, ohne darüber zu reden.
- Schlussfolgerung aus Beobachtungen im Rahmen der Peer-Group:
„Wenn einer genauso viel BAföG bekommt wie ich, keine reichen Eltern hat und ständig den neuesten High-Tech-Kram, dann muss der ja auch irgendwie Schulden gemacht haben, oder?“



Es gibt unterschiedliche Motive zum Austausch über finanzielle Probleme.



Bitte um / Hoffnung auf finanzielle Unterstützung

“Ich erzähl das meinen Eltern, weil ich hoffe, dass sie mir finanziell aus der Patsche helfen.“



Blick über den Tellerrand:

- Hilfe zur Selbsthilfe
- Neue Ideen / Anstöße

“Wenn man mit anderen über Dinge redet, kommt man vielleicht auf ganz neue Möglichkeiten, auf die man allein nie gekommen wäre..“



Suche nach Trost:

- Wiederherstellung des Selbstwertgefühls

“Das baut mich wieder auf. Ich höre dann, dass ich eigentlich ja gar nicht so übel bin. Dann geht's mir wieder besser.“

pragmatisch

emotional

Beim Bruch des Tabu-Themas „Überschuldung“ befürchtet man Mitleid, Ausgrenzung oder Verachtung.



Mitleid / Sorge

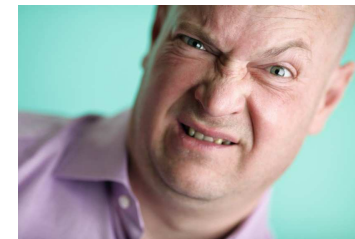
„Ich möchte nicht, dass meine Freunde Mitleid mit mir haben.“

„Auf jeden Fall will ich verhindern, dass sich meine Eltern unnötig Sorgen um mich machen.“



Ausgrenzung / Isolation

„Wenn das erstmal jeder weiß, dann fragt man mich vielleicht aus Höflichkeit gar nicht mehr, ob ich mitkommen will, wenn eine Unternehmung Geld kostet.“



Gerede / Verachtung / Pauschalisierung

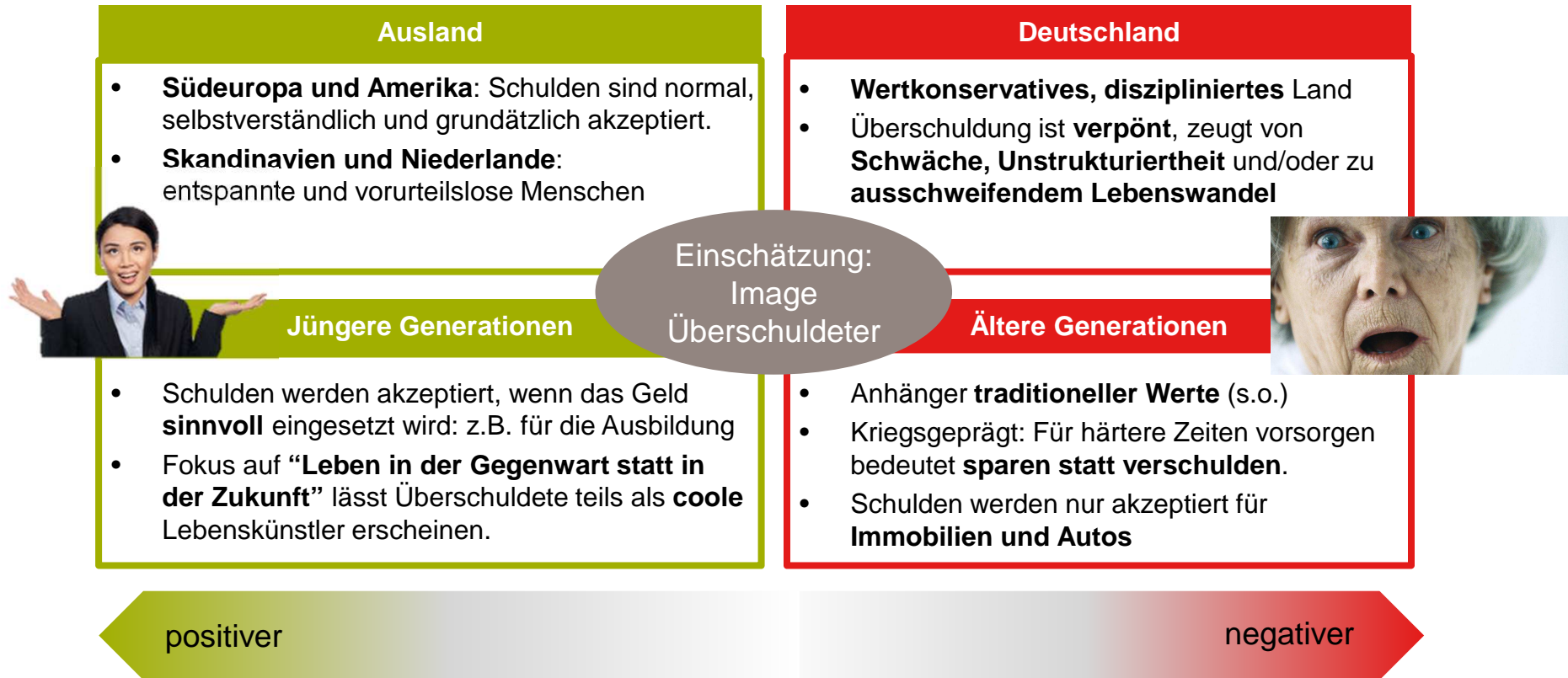
„Ich hab Angst, dass die dann irgendwie auf mich herabschauen, nach dem Motto: Der kriegt's ja nicht auf die Reihe.“

„Und wenn der nicht mit seiner eigenen Kohle umgehen kann, kriegt der das auch im Job nicht geregelt.“

nahestehende Personen

entfernte Bekannte / Arbeitgeberl

In Deutschland wird ein schlechteres Image Überschuldeter angenommen als im Ausland.

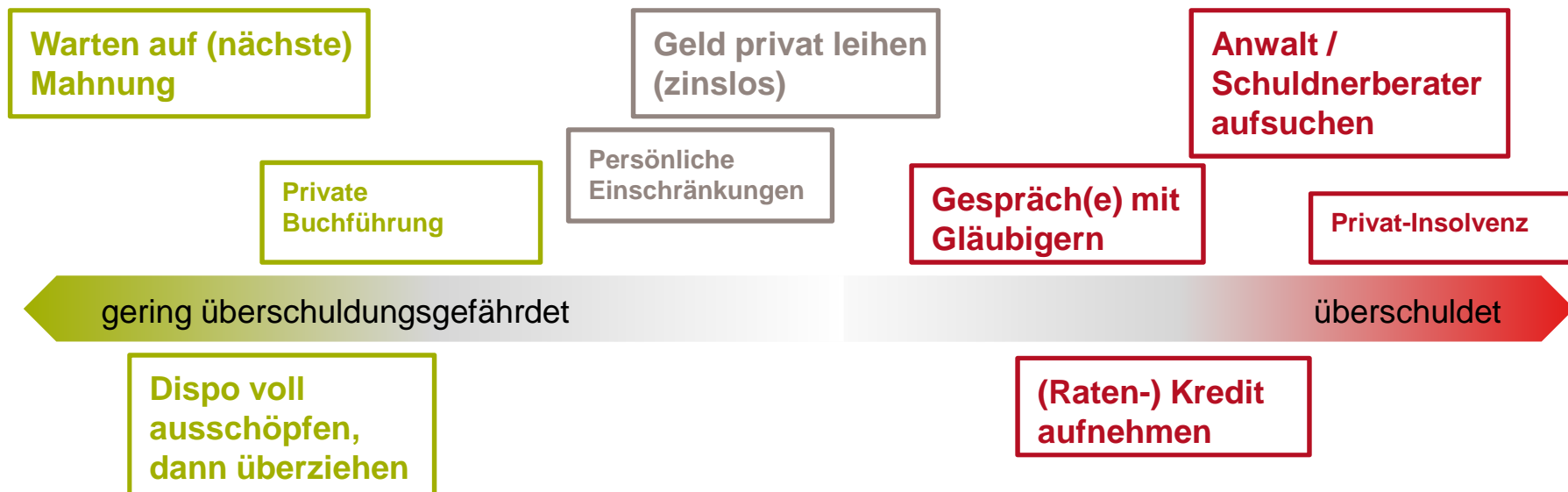


Coping-Strategien & Hilfsangebote

Erst werden Rechnungen ignoriert, der Dispo überzogen, dann Geld geliehen, dann Gläubiger/Anwalt kontaktiert.



Umgang mit Schulden / Überschuldung und unbezahlten Rechnungen



Nur die beruflich (noch) nicht Erfolgreichen führen privat **Buch über ihre Finanzen** und **schränken sich tatsächlich ein**. Die anderen denken lediglich in Teilen darüber nach.
Privat-Insolvenz wird als allerletzte Möglichkeit gesehen und **kaum in Betracht** gezogen.

Je höher die soziale Komponente des Einschränkungsverhaltens, desto schwerer fällt der Verzicht.



Einschränkungsverhalten

<p>Leichter Verzicht</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Restaurantbesuche • Teure Speisen und Getränke werden durch günstigere ersetzt. • Teure Mobilfunk-Tarife werden durch günstigere ersetzt. • Reisen • Fitness-Studio wird durch Outdoor-Sport ersetzt.
<p>Schwerer Verzicht</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Snacks „to go“ -> körperliches Bedürfnis • Rauchen -> Sucht • Shopping von Kleidung / Elektronik -> Verlockung, soziale Komponente • Unterhaltung (Kneipe, Kino, Theater) -> hohe soziale Komponente • Auto (falls vorhanden) -> hohe soziale Komponente
<p>Kein Verzicht</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gesunde Ernährung -> eigene Wertvorstellungen / soziale Erwünschtheit • Aktuelle Wohnung -> hoher Aufwand, kaum günstigere Alternativen • Smartphone -> extrem hohe soziale Komponente



Viele Überschuldungsgefährtete denken zwar über Einschränkungen nach, **setzen** diese jedoch **nur selten um**. Ausnahme bilden die beruflich (noch) nicht Erfolgreichen.

Viele Überschuldungsgefährdete unternehmen keinerlei Maßnahmen zur Prävention zukünftiger Schulden.



Präventionsmaßnahmen

Beruflich (noch) nicht Erfolgreiche	Genussorientierte Egozentriker	Kaufstüchtige	Verdränger	Träumer	
Einschränkungen	<p>keine Maßnahmen: keine subjektive Notwendigkeit</p> 	<p>Bargeldzahlung</p> <p><i>“Wenn ich rausgehe, nehme ich nur abgezähltes Bargeld mit und keine Karte, um nicht über mein Limit hinausgehen zu können, wenn es mich wieder überkommt.”</i></p> 	<p>keine Maßnahmen: zunächst keine Realisation, dann völlige Hilflosigkeit</p>  	<p>keine Maßnahmen: geringere Priorität als Visionen</p> 	
Private Buchführung (teilweise per App)		<p>Phasenweise: Einschränkung</p>			
Rücklagenbildung					
Berufliche Neuorientierung / Fortbildung					
Dispo streichen oder reduzieren					
Verabschiedung kostenintensiver Sozialkontakte					

Die Hausbank soll bei Überschuldungsgefahr warnen, eine unabhängige Instanz soll beraten.



Erfolgversprechende Kooperation zur Beratung Überschuldungsgefährdeter

Alarm!

- **Hinweis** auf Überschuldungsgefahr durch die **Hausbank**, welche die finanzielle Situation am besten **kennt**
- So **neutral** wie möglich – ohne persönlichen Kontakt
„...maschinell erzeugte Mail...“
„...ohne erhobenen Zeigefinger...“
- **Empfehlung** einer Auswahl konkreter **Beratungskontakte** in räumlicher Nähe



Hilfe zur Selbsthilfe

- Beratung nicht** durch die **Hausbank** da sie gewinnmaximierend arbeitet, sondern:
- Arbeitsamt / Job-Center
 - Berufsverband
 - Stiftung
 - Ehrenamtlicher / kostengünstiger Anwalt



Die „Schuldnerberatung“ wird abgelehnt: Ihr Titel und die Assoziationen schrecken ab.



Assoziationen zur „Schuldnerberatung“



Die „Schuldnerberatung“ löst **Ängste** aus:

- Im Wartezimmer erkannt werden:
Gerede, Gerüchte
- Kein Zurück mehr:
Kein Verdrängen mehr möglich!
- Privatinsolvenz
- Sozialer Abstieg
- Isolation

„Finanz-Coaching“ statt „Schuldnerberatung“

Die ideale Beratung

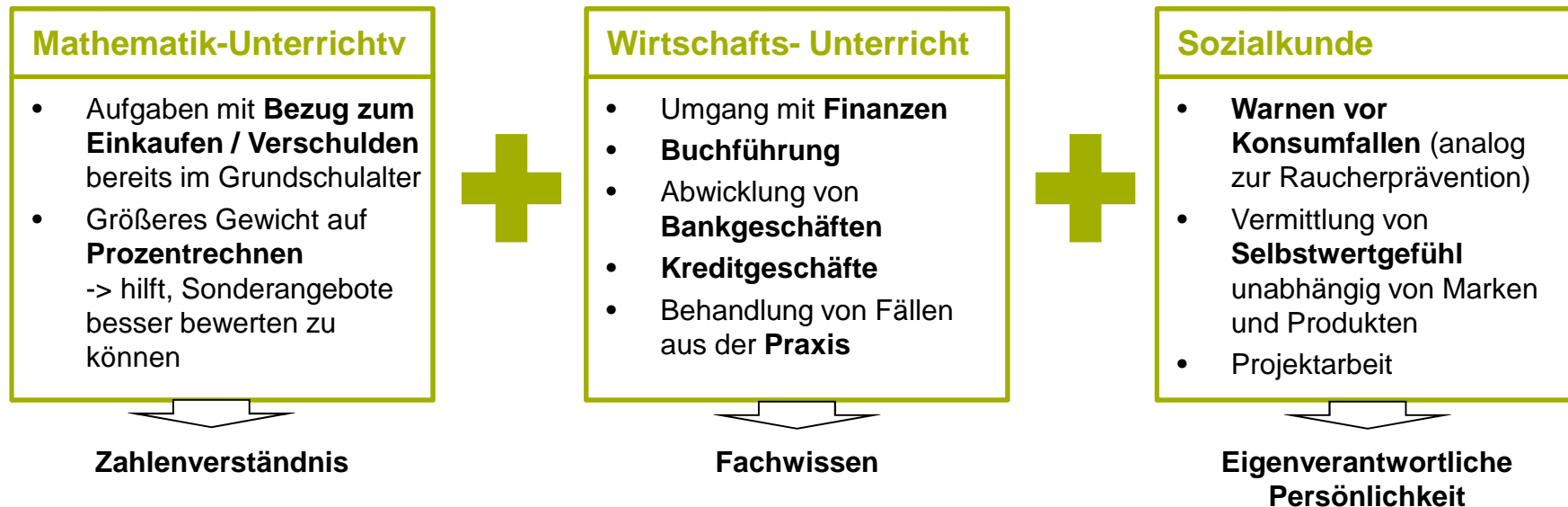
Freundlicher, positiv besetzter Titel ✓	<ul style="list-style-type: none"> • „<i>Finanzielle Unabhängigkeit</i>“ • „<i>Finanz-Check</i>“...
Unabhängige Institution ✓	<ul style="list-style-type: none"> • Objektiv, unabhängig von Kreditinstituten • nicht gewinnorientiert
Vertrauenerweckender Berater ✓	<ul style="list-style-type: none"> • Positiv, frisch, authentisch, empathisch, auf Augenhöhe, psychologisch geschult, fachkompetent, up-to-date, engagiert, mit Identifikationspotenzial
Lockeres Ambiente ✓	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Termine, kein Wartezimmer • Legere, keine formale Kleidung – „<i>Kein Krawattenmann!</i>“ • Treffen in entspannter Umgebung - „<i>z.B. bei Kaffee und Kuchen</i>“
Bekanntheit / Akzeptanz ✓	<ul style="list-style-type: none"> • Werbemaßnahmen • Positive Mundpropaganda



Überschuldungsprävention sollte schon in der Grundschule beginnen.



Überschuldungsprävention in der Schule



Für Kinder aller Schulen erscheint die Vermittlung von **theoretischem Finanzwissen** in Kombination mit dessen **praktischer Anwendung** sowie die **psychologische Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung** relevant, um späterer Überschuldung vorzubeugen.

FRAGEN?

BITTE MELDEN SIE SICH GERNE!

Stephan Moll
Referatsleiter Markt und PR
Bankenfachverband e. V.
Tel. +49 30 2462596 14
stephan.moll@bfach.de

Claudia Buschkamp
Senior Manager QMI Qualitative Market Intelligence
GfK | Nordwestring 101 | 90419 Nuremberg |
Tel. +49 911395 2178
claudia.buschkamp@gfk.com